

# Evang. = Luth. Schulblatt.

55. Jahrgang.

Oktober 1920.

Nr. 10.

## Die Sammlung des Kanons.

(Eingefandt auf Wunsch der Gemischten Konferenz von St. Louis und Umgegend.)

(Schluß.)

### Das Neue Testament.

Auch hier halten wir das Selbstzeugnis der Schriften selber für sehr schwerwiegend. Und weil es uns dabei hauptsächlich darauf ankommt, eine Garantie dafür zu haben, daß die Autoren wirklich unter göttlicher Eingebung ihre Schriften verfaßt haben, so erinnern wir vor allem an die Stellen, in denen Christus den Aposteln und Evangelisten die Versicherung der Mitteilung seines Geistes für diesen besonderen Zweck klar und deutlich gibt. Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit . . . er bleibet bei euch und wird in euch sein. . . . Aber der Tröster, der Heilige Geist . . . derselbige wird's euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.“ Joh. 14, 16, 17, 26. Ähnlich Joh. 15, 26, 27: „Der Tröster wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen.“ Besonders auch Joh. 16, 13: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Und Jesus sagt in seinem hohepriesterlichen Gebet: „Ich bitte aber nicht alleine für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.“ Joh. 17, 20. Diese Worte hätten keinen Sinn, wenn in ihnen nicht die Garantie läge, daß die Apostel die unfehlbaren Lehrer der Christenheit aller Zeiten sein sollten. Hierher gehört auch der ganze Passus Mark. 16, 15—20; Matth. 28, 19 und andere, in denen Jesus seine Jünger als Lehrer für die ganze Welt bestellt und ihnen dementisprechende, bestätigende Wundergaben verleiht.

So haben es die Apostel auch aufgefaßt und haben demgemäß gehandelt. Paulus schreibt: „Welches wir auch reden, nicht mit

Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret." 1 Kor. 2, 13. Und es sind deutliche Anzeichen von der Sammlung des neutestamentlichen Kanons schon in den Schriften selber. Paulus schreibt an die Kolosser: „Wenn die Epistel bei euch gelesen ist, so schaffet, daß sie auch in der Gemeinde zu Laodicea gelesen werde, und daß ihr die von Laodicea [wahrscheinlich die an die Epheßer] leset." Kol. 4, 16. An die Thessalonicher schreibt er: „Ich beschwöre euch bei dem Herrn, daß ihr diese Epistel lesen lasset allen heiligen Brüdern." 1 Thess. 5, 27. Petrus bezieht sich ganz offenbar auf eine Sammlung paulinischer Briefe, wenn er schreibt: „Als auch unser Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Wie er auch in allen Briefen davon redet." 2 Petr. 3, 16. Paulus selber bezieht sich, 1 Tim. 5, 18, auf eine Sammlung von Aussprüchen Jesu, wenn nicht auf ein schon vorliegendes Evangelium, wenn er schreibt: „Es spricht die Schrift: . . . Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert." Und ebenso deutlich bezieht sich Jakobus auf eine Sammlung paulinischer Schriften, wenn er schreibt: „Oder lasset ihr euch dünken, die Schrift sage umsonst: Den Geist, der in euch wohnt, gelüftet wider den Haß?" Jak. 4, 5. Vgl. Gal. 5, 17.

Vorauß es uns also ankommen muß, wenn wir Gewißheit haben wollen in bezug auf die kanonischen Schriften des Neuen Testaments, ist dieses: Wir müssen nüchterne, objektive Zeugnisse finden, daß die Bücher, die wir zum Kanon rechnen, entweder von Aposteln verfaßt sind oder von deren Schülern in der Weise, daß sie von den Aposteln approbiert sind, oder daß kein Zweifel bestehen kann, Gott habe durch diese Männer geredet. Um dieses festzustellen, nehmen wir den geschichtlichen Nachweis vor uns, daß die Schriften des neutestamentlichen Kanons von Aposteln oder von Apostelschülern herrühren. Wir bringen dabei zunächst wieder eine Tabelle, die die Bezugnahmen der apostolischen Väter, die wenigstens zum Teil noch zu den Zeiten der Apostel oder deren Schüler gelebt haben, angibt (namentlich in Zitaten, Auszügen, Redewendungen und Anklängen). Bezugnahmen auf Matthäus finden wir 100, auf Markus 24, auf Lukas 32, auf Johannes 35, auf die Apostelgeschichte 21, auf Römer 31, auf 1 Korinther 43, auf 2 Korinther 10, auf Galater 9, auf Epheßer 25, auf Philipper 16, auf Kolosser 5, auf 1 Thessalonicher 8, auf 2 Thessalonicher 4, auf 1 Timotheum 16, auf 2 Timotheum 11, auf Titum 10, auf 1 Petri 28, auf 2 Petri 4, auf 1 Johannis 7, auf 2 Johannis 1, auf Jakobus 19, auf Judä 1, auf Hebräer 27, auf die Offenbarung 6. Auch hier setzen wir vergleichs-

weise die Bezugnahmen des Irenäus auf das Neue Testament in seiner Schrift gegen die Häretiker her: auf Matthäus 244, auf Markus 15, auf Lukas 148, auf Johannes 106, auf Apostelgeschichte 51, auf Römer 77, auf 1 Korinther 99, auf 2 Korinther 23, auf Galater 26, auf Epheser 29, auf Philipper 10, auf Kolosser 19, auf 1 Thessalonicher 3, auf 2 Thessalonicher 6, auf 1 Timotheum 9, auf 2 Timotheum 7, auf Titum 1, auf 1 Petri 14, auf 2 Petri 2, auf 1 Johannis 3, auf 2 Johannis 2, auf Jakobus 4, auf Judä 2, auf Hebräer 5, auf die Offenbarung 31.

Nehmen wir dann die Schriften, die wir aus dem zweiten Jahrhundert haben, so finden wir bei Papias eine Anspielung an eine Sammlung und eine Erwähnung des Matthäus und Markus (Eusebius, Kirchengeschichte III, 39. Ed. Schwarz, 119—122), bei Justin unter andern eine Bezugnahme auf die Offenbarung St. Johannis, die Evangelienharmonie des Tatian (Diatessaron) und den Kanon des Gnostikers Marcion (10 paulinische Briefe, ein verstümmeltes Evangelium — Lukas). Vgl. Guericke, Kirchengeschichte, 140. 141. Nota.)

Aus dem oben angeführten Irenäus sowie aus Tertullian, Clemens Alexandrinus und der Peschittah läßt sich als damaliger Kanon des Neuen Testaments zusammenstellen: die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, dreizehn paulinische Briefe (ohne den Hebräerbrieff), der erste Brief Petri, der erste Brief Johannis und die Offenbarung. Der Hebräerbrieff wird von Clemens und von der Peschittah genannt, der Brief Judä von Clemens und Tertullian, der Brief Jakobi von der Peschittah, der zweite Brief des Johannes von Irenäus und Clemens. Von besonderer Wichtigkeit als Zeugnis ist der sogenannte Muratorische Kanon, der noch aus dem zweiten Jahrhundert stammt. Er nennt oder weist hin auf die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, dreizehn paulinische Episteln, die er in ihrer wahrscheinlichen chronologischen Ordnung aufführt, ersten und zweiten Johannis, Judas, die Offenbarung, den ersten Brief Petri. Er scheint auch den zweiten Brief Petri gekannt zu haben, jedoch auch den Widerspruch gegen diese Schrift von seiten mancher Gemeinden. Den Brief des Jakobus, die dritte Epistel Johannis und den Brief an die Hebräer scheint der Verfasser nicht gekannt zu haben.

„Die von allen angenommenen und anerkannten Bücher: 4 Evangelien, Acta, 13 Briefe Pauli, 1 Petri und 1 Johannis, bezeichnete sodann zuerst Origenes mit dem Ausdruck homologumena und rechnete dazu auch die Apokalypse als Abschluß des Neuen Testaments. Er kennt auch die andern Schriften, erwähnt jedoch, daß sie

auf Widerspruch stoßen, und urteilt über sie nicht bestimmt und zu verschiedenen Zeiten verschieden: Hebräer, 2 Petri, 2 und 3 Johannis, Jakobi und Judä.“ (Fürbringer, Einleitung in das Neue Testament, 6.)

Eusebius (III, 25. Ed. Schwarz, 104—106) teilt die Schriften des Neuen Testaments in drei Klassen ein: Homologumena, die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, die dreizehn Episteln Pauli, 1 Johannis und 1 Petri sowie auch die Epistel an die Hebräer und die Apostelgeschichte, mit etwas Vorsicht; Antilegomena, die Episteln des Jakobus, Judas, 2 Petri, 2 und 3 Johannis; Apokryphen und Ketzerschriften, die apokryphischen Evangelien, Acta Pauli, Apokalypsis Petri, Hermas und andere mehr.

Schließlich fixierte das Konzil von Sippo, 393, den neutestamentlichen Kanon auf Grund sorgfältiger Nachforschungen, wie wir ihn jetzt haben, und das Konzil von Karthago, 397, bestätigte den Kanon.

Legen wir nun auf Grund der hier aufgeführten Zeugnisse den Maßstab obiger Forderung, daß wir eine Garantie von apostolischer Verfassung oder solcher unter apostolischem Einfluß haben müssen, und daß die Schrift sich nicht selbst widersprechen kann, an die Schriften des Neuen Testaments, wie wir sie jetzt haben, so müssen wir allerdings den Unterschied zwischen homologumena oder proto-kanonischen Büchern und antilegomena oder deuterokanonischen Büchern festhalten, indem wir 2 und 3 Johannis, 2 Petri, Hebräer, Jakobi, Judä und Offenbarung zu letzterer Klasse rechnen. Doch heißt es hier mit großer Vorsicht verfahren. Luther allerdings hat aus inneren, besonders dogmatischen Gründen den Unterschied scharf innegehalten, wie er ja auch Grade im Wert der verschiedenen Schriften des Neuen Testaments, und zwar im allgemeinen mit annehmbaren Gründen, annahm. Er hält den Brief Jakobi und die Offenbarung nicht für apostolisch und kanonisch, obwohl er seine Ansicht in betreff beider Bücher mit den Jahren sehr mäßigte; Judä hält er für eine Abschrift von dem zweiten Petrusbrief, Hebräer nicht für paulinisch, findet darin auch einen harten Knoten. Gegen 2 und 3 Johannis und gegen 2 Petri hat er keine Einwände. Manches Bedenken Luthers, wie das gegen den Jakobusbrief, als stimme er nicht mit den paulinischen Episteln, kann allerdings bei genauer Textkritik und Vergleichung beseitigt werden (vgl. „Lehre und Wehre“ 1917, Okt.—Dez., 433 ff.). Auch der harte Knoten im Hebräerbrief ist in ähnlicher Weise nicht unlösbar gefunden worden („Lehre und Wehre“ 1919, Juli, 289—318). Wir können es keinem zur Sünde

machen oder als Schwachheit auslegen, wenn er auch heute noch in bezug auf die antilegomena Bedenken hat.

Aus der ganzen Darlegung ziehen wir folgenden Schluß:

Kraft der Verheißung Christi an die Apostel, des Selbstzeugnisses des Neuen Testaments sowie der Geschichte glauben wir, daß die jetzt in unserm Neuen Testament enthaltenen Schriften Gottes offenbartes Wort sind; doch gestehen wir zu, daß der Unterschied zwischen protokanonischen und deuterokanonischen Büchern eine gewisse Berechtigung hat, und nehmen darauf in unserer Amtsarbeit Rücksicht.

P. E. Krehmann.

### Charles Rollin.

Charles Rollin was born at Paris, January 30, 1661, and died September 14, 1741. He was the son of a poor, but honest cutler, who intended his son to follow the same vocation. A Benedictine friar, who discovered young Rollin's abilities, had him entered at the *College du Plessis*. Being a genius, he made rapid progress, and early established a well-founded reputation. Rollin also studied theology three years at the *Sorbonne*, the most celebrated of the Catholic seminaries of France.

In 1688 he was elevated to the chair of Eloquence in the Royal College of France. In 1694 he was appointed rector of the University of Paris, and in 1699 he was made principal of the College of Beauvais. So great was his reputation by this time, that the deserted halls and depleted classes were soon filled to the limit.

Being strongly inclined to religion, and having become a follower of the Jansenistic Gentlemen of Port Royal, he was dismissed from his last place as rector. It is not my intention to enter upon the principles of Jansenism, as this would lead too far for this short sketch.

In 1720 he was called from his modest, but busy retirement to assume again the management of the university as rector. In 1726 he published his *Treatise on Studies*. His historical works on *Ancient History* are too well known to need mention in this paper.

He lived in what is termed the Augustan Age of French literature, the age of Louis XIV, so much extolled by Voltaire, and was

contemporaneous with the most celebrated literary characters of that age. Although not entitled to the first rank among the writers of his own country, yet his attainments were great, his talents respectable, and his learning extensive.

He was a pious man, with an honest, ardent mind. He laid great stress upon religious or spiritual training. He asks, "What is a Christian teacher, charged with the education of the young?" And he gives the following answer: "He is a man in whose hands Jesus Christ has placed a certain number of children whom He has redeemed by His blood, in whom He lives as His temple, whom He regards as His members, as His brethren, as His coheirs; of whom He wishes to make kings and priests who will reign and serve God with Him and by Him through all eternity. And for what purpose has He confided children to them? Is it just to make poets, philosophers, and scholars of them? Who would dare say or even think that? It is for the purpose of preserving in them the precious and inestimable gift of innocence which He has impressed upon their souls by baptism — for the purpose of making true Christians of them. This is the end of education, and all the rest holds the place of means."

He further asks: "What are the qualifications of a teacher?" His answer is: "When a teacher has asked and received from Jesus Christ, for the management of others and for his own salvation, the spirit of wisdom and knowledge, the spirit of counsel and strength, the spirit of learning and piety, and above all, the spirit of the fear of the Lord, there is nothing further to be said to him. This spirit is an internal teacher, that dictates and instructs in everything, shows him his duties, and gives wisdom to perfect them."

There is no doubt in my mind that he was inclined to Pietism. This was a quality which he acquired in adopting Jansenism. But living shortly after the close of the Thirty Years' War, many people felt such desires, as they said, to consecrate their lives.

In his *Treatise on Studies* he lays down some very good rules and principles for the management of children. Here are some of them: —

1. The first duty of the teacher is to study well the genius and character of children. To wish to place them on the same level, and to subject them to a single rule, is to force nature.

2. In education the highest skill consists in knowing how to unite, by wise temperament, a force that restrains children without repelling them, and a gentleness that wins without enervating them.

3. The short and common method of correcting children is with the rod; but this remedy sometimes becomes a more dangerous evil than those which one seeks to cure, if it is employed without reason and moderation.

4. The only vice, it seems to me, that deserves severe treatment is obstinacy in evil, but an obstinacy, voluntary, determined, and well defined.

5. The teacher ought never to punish in anger, especially if the fault which he punishes concerns him personally, such as want of respect or some offensive speech.

6. Cuffs, blows, and other like treatment, are absolutely forbidden to teachers. They ought to punish only to correct, and passion does not correct.

7. It is quite a common fault to make use of reprimands for the slightest faults which are almost inevitable to children. This breaks the force of reprimands, and renders them fruitless.

8. We should avoid exciting the spite of children by the harshness of our language, their anger by exaggeration, their pride by marks of contempt.

9. It is necessary always to show children a substantial and agreeable end which may hold them to work, and never pretend to force them by a direct and absolute authority.

10. We should run the risk of discouraging children if we never praised them when they do well. Although praises are to be feared because of vanity, it is necessary to make use of them to encourage children, without cultivating that vice.

11. Rewards are not to be neglected for children, and although they are not, any more than praise, the principal motive to make them act, yet both may become useful to virtue, and a strong incentive to its practise.

12. It is a great good fortune for young people to find masters whose life is a continual lesson; whose actions do not belie their teaching; who practise what they preach, and shun what they censure; and who are admired more for their conduct than for their instruction.

If France had developed the pedagogical work commenced by the Gentlemen of Port Royal (Rollin, Fénelon, Pascal, etc.), it would be further advanced by almost two centuries. The whole of the eighteenth century and the first third of the nineteenth dragged themselves along in sterile philosophical and political theories. (Louis XIV suppressed Jansenism.)



The Port Royalists being named, it would not be proper to conclude this sketch without giving the main features of their work and accomplishments. That the men named above were followers of Jansen, after whom Jansenism was named, is what caused them to divert their course of thought in educational matters from the course of the leading men of the time, who were of the Roman Church. The center of movement of the Jansenists of France was Port Royal, an ancient convent, a few miles from Paris. Here a number of pious and learned men devoted themselves to study, teaching, etc. They gave much attention to the instruction of youth, and by the use of wise methods they achieved excellent results.

They prepared neat and excellent text-books on grammar, philosophy, and other branches of knowledge. They translated many of the classic authors; they also wrote many devotional books. In connection with their primary schools they invented and employed the phonic system of spelling. The study of language began with the mother-tongue, and not with Latin, as had been the case in France till then.

The method of conducting the Port Royal schools has been described by an old French writer as follows: "Up to the age of twelve the pupils were occupied with the elements of sacred history, geography, and arithmetic, under the form of amusements, in a manner to develop their intelligence without wearying it. At twelve years the regular course of study began. The hours of study and recreation were fixed, but not in an absolute way. In winter, when the weather permitted, the teacher gave his lesson while taking a walk with his pupils. Sometimes they left him to climb a hill or run in the plain, but they came back to listen to him. In summer the class met under the shade of trees by the side of brooks. The example of the teachers, their conversation and familiar instruction, all that the pupil saw, all that he heard, inspired him with love for the beautiful and the good." So far the quotation. In most every feature of method and training, the views of the Port Royalists were in direct opposition to those of the Jesuits.

To sum up the work of Port Royal, we see it simplified studies, and made them pleasant to the pupil; it gave a worthy prominence to the mother-tongue; it developed the understanding along with the memory; it imparted substantial knowledge in connection with words; it developed the faculties, paid attention to the body, and watched over the formation of character. R. A. MANGELSDORF.



## A Course in Grammar.

(Continued.)

### THE ADJECTIVE.

Show that there are two principal classes of adjectives, qualifying and limiting. While many texts give a larger number of classes of adjectives, the adjectives may well be grouped in *two* classes.

Discuss the definitions of the qualifying and the limiting adjectives. Have the class suggest a number of qualifying adjectives. Show that these in each case describe the noun, or show some quality, or, as may be said: "They tell the kind of noun (or pronoun)." Show by numerous examples that the limiting adjectives are added to the nouns, but do *not* express any qualities. Have the children discover limiting adjectives, and write these on the board. After the class has become fairly familiar with the two classes, have the children select the adjectives from some simple lesson in the Grammar or the Reader, writing the qualifying adjectives in one column and the limiting in another.

### Comparison.

Mention the different degrees. Show the difference between the three degrees by numerous examples. Have the children compare a number of simple adjectives. Call attention to the different ways comparison is shown:

1. By adding "er" or "est" to the positive to form the comparative and the superlative.
2. By prefixing "more" and "most" to the positive degree to change to the comparative and the superlative.
3. By prefixing "less" and "least" to the positive to change to the comparative and the superlative. (This shows a lower degree.)
4. By using different words to indicate the comparative and the superlative. (This is called "irregular" comparison.)

Write the comparison of a number of adjectives that are compared irregularly, such as *good, bad, little, old*, etc. Have the children learn the comparison of all adjectives which are compared irregularly. These are:

Bad, ill, evil, good, little, far, fore, in, late, much, many, near, up, old.

Call attention to the adjectives which are not compared, such as, dead, empty, perfect, round, square, principal, correct, second, (and nearly all other limiting adjectives,) equal, Dutch, (and all other adjectives derived from proper nouns,) red, blue, and other colors. Have the children suggest as many of these as they can.

When assigning adjectives for parsing exercises, have the class observe the following order:

The Adjective. Kind. Syntax (use). Comparison.

Assign a parsing lesson; select the adjectives from the sentences in the Grammar or from some lesson in the Reader. Have the class also parse orally.

#### THE ADVERB.

Review briefly the adverb as a part of speech. Show that there are three classes of adverbs, and discuss and explain the simple adverb, the interrogative adverb, and the conjunctive adverb. (As the real value of the conjunctive adverb cannot well be shown until the adverbial clause is studied, it is best to postpone a thorough explanation of this kind of adverb until the complex sentence is discussed.)

The simple adverb will not occasion much difficulty, as it is similar to the adverb as discussed as a part of speech. Show that the interrogative adverb is one that is used in asking a question. The principal interrogative adverbs are: How, when, where, why. Show that some adverbs may be compared. The degrees of comparison are the same as in the adjective.

Spend considerable time in correcting the errors that are made in the use of the adverb. Show that the error is most often made in substituting the adjective form for the adverbial form in such words in which the adverb is formed by adding "ly" to adjective. Thus:

Slowly from slow; distinctly from distinct; really from real, etc.

Write numerous examples on the board, and have the children suggest other sentences in which there is an error in the use of the adverb. If it is deemed necessary, the division of the adverbs into adverbs of manner, of time, of place, and of degree may be learned, although the time spent in this work may be better devoted to something else.

Show that the parsing of adverbs is similar to that of adjectives. Parse a number of adverbs orally, and assign a number of adverbs for work in written parsing.

#### THE VERB.

The verb is the most difficult part of speech to study because of the number of properties. Take up the work in the following order: *Class* (transitive and intransitive); *voice* (active and pas-

sive); *tense* (present, past, future, present perfect, past perfect, future perfect); *mode* (indicative, potential, subjunctive, and imperative); *form* (regular and irregular); *number* (singular and plural); *person* (first, second, and third); *principal parts* (present tense, past tense, and past participle); *conjugation* in the various tenses, etc.; *parsing*.

*Class.*

Show by very numerous examples that the transitive verb *requires* a receiver of the action. This is the object of the verb. A verb that is followed by an object is always transitive. Make very clear to the children that, if there is a receiver of an action, the verb is transitive. Call attention to the word "trans"-itive. Teach that "trans" means to cross, or "to go over." Show this by mentioning other familiar words, such as trans-fer, trans-gress, trans-port, trans-plant, trans-mit, trans-late, etc. Do not mention all these; have the class discover as many as possible, but in each case show the value of "trans." Refer now to trans-itive, and show that in this class of verbs the action of the verb "crosses" over to the receiver of the action. Show here, too, that the receiver of the action is often the *subject* of the sentence. This is the case when the verb is in the passive voice. Show this by writing a number of active sentences on the board, and then changing the verb to the passive voice. Thus:

*The farmer sells the grain.* "Sells" is a transitive verb, because the action of selling passes over to grain, the object.

*The grain is sold by the farmer.* Develop the fact that "grain" receives the action of the verb "is sold," and this verb is therefore transitive, although the *receiver* of the action is the subject of the sentence. Drill at length by numerous examples that, if there is a receiver of a verb, the verb is transitive. Write a number of sentences on the blackboard, and have the children suggest others until the facts are fairly clear. As yet nothing need be said of the active or the passive voice. However, as verbs in the passive voice consist of two or more words, before continuing to the property of voice, it is necessary to teach the class that, when two or more verbs are taken together, a verb-phrase is formed. Have a number of examples ready, and write them on the board. Have the children discover others. Teach that one of the verbs is the *principal* verb, and discuss its importance.

Have the children write a number of sentences containing transitive verbs, in each case underlining the receiver of the action.

Have them select transitive verbs from the lessons in the Grammar or from the Reader.

Discuss the definition of the intransitive verb. Show that it is just the opposite of the transitive verb. The intransitive verb has *no* receiver of the action expressed. Write a number of sentences on the blackboard. Develop the fact that, when there is no receiver of an action expressed, the verb is intransitive.

The class is usually puzzled by the fact that in one case the verb is transitive, and in another case the same verb is intransitive. Thus:

1. The dog eats meat. "Eats" is transitive.
2. The dog eats. "Eats" is intransitive.

Show that in sentence 1 there is a receiver of the action, "eats," but in sentence 2 there is *no* receiver of the action shown, therefore the verb "eats" in this sentence is intransitive. Illustrate the difference by numerous other examples. Finally assign a lesson from which the transitive and the intransitive verbs are to be selected.

M.

(To be continued.)

---

## Inch and Foot.

---

How many inches in a foot?

How many inches long is your desk?

How many feet and inches?

How long is your ruler?

How many inches in it?

Cut off one foot of string. Cut this into inch lengths. How many of these little pieces have you?

Cut a strip of paper into pieces one inch long. How many of these must you put together to make a foot?

Annie has 6 inches of ribbon. How much more must she buy to make 1 foot of ribbon?

If a stick of candy is 4 inches long, how many must Tom lay end to end to make a foot of candy?

Annie pulled a stick of taffy till it was 1 foot long. After it hardened, she broke it into 6 equal pieces. How long was each piece?

How many feet in 24 inches? 36 inches?

How many feet and inches in 18 inches? 20 inches? 25 inches?

How many inches in 2 feet? 3 feet and 4 inches? 2 feet and 10 inches?

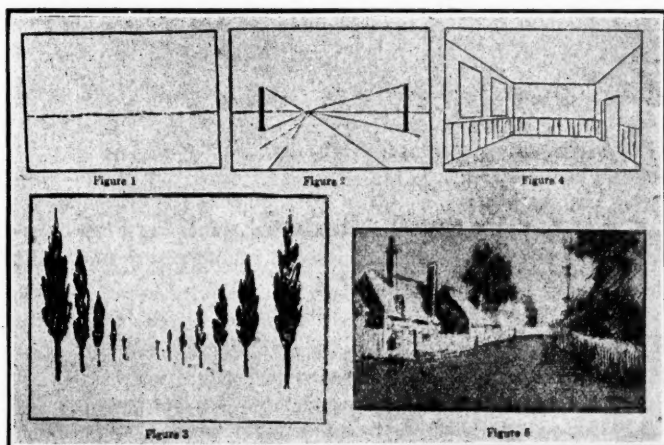
## Drawing.

If you will stand in the middle of a street and look towards the far end, you will notice certain things.

Things near you look larger than things far away.

Far-away things do not appear as distinct as those near by.

You know that the sky and earth seem to meet on a level with your eyes, and that the line which represents this meeting is called the horizon line. Notice the car-tracks, edges of sidewalks, boulevards, lines of telegraph poles, rows of trees, rows of windows, etc.



The lines all seem directed to a point on the horizon line, and that point is always straight in front of you. Notice also how small and indistinct things seem when they are far away. Now examine the illustrations, and see how these things are expressed in a picture. In figure 1 the horizon line is located. In figure 2 the light lines represent the positions for road, sidewalk, and tree-trunks. Notice that the horizon line passes behind the tree trunk just where your eyes would come, if you stood beside the tree.

1. Make a drawing of some tree you have studied and place the horizon line.

2. Draw an avenue of trees. This may be done from imagination.

## **Tentative Report of Committee on Certification of Teachers.**

(Made at the Meeting of State Superintendents, Salt Lake City,  
July 3, 1920.)

The following appeared in *School Life*. It indicates the attempts made to secure some uniformity in the recognition of teachers' certificates by the various State educational authorities.

We, your Committee, appointed to make a report on desirable standards for certification of teachers, beg leave to submit the following:—

1. The system of teachers' examinations should be abolished as soon as possible to the end that all certificates should be based on training.

2. After training has been secured, and after ability to teach has been established, certificates should be granted for life without examination, subject to revocation or suspension for cause.

3. The States should control all certification of teachers.

4. Any college or normal school should, under the direction and the control of the State, be permitted to train teachers and qualify them for holding life certificates.

5. Teachers should be divided into seven classes, for training and certification: kindergarten, elementary, intermediate, secondary, special, normal school, and university.

6. Kindergarten and elementary teachers should have as a minimum of training not less than eight years in the elementary school, four years of nine months each in the high school, and two years of professional work in normal school or college.

7. Secondary schoolteachers should have the elementary and high school training noted above; and should also have attained unto graduation from a four years' course in a college or normal school. Secondary teachers should be granted certificates in all subjects which they have pursued for two years or more, in a college or normal school.

8. Special teachers should have the elementary and secondary education noted above together with not less than two years of special training in college or normal school.

9. There should be a special training and certification for teachers in intermediate, or so-called Junior High Schools. Said training should continue not less than three years beyond the high school.

10. Except in the training-schools, all normal school, college, and university teachers (1) must have the elementary and high school training above; (2) should have been graduated from a four years' course in a normal school, college, or university; (3) should have completed at least one year of postgraduate study; (4) should have concluded in such course at least four-fifths of a year's professional work in education, including a course in practise teaching.

11. All college and normal courses for the preparation of teachers should be at least one-fifth professional in character.

12. There should be the same standards for teachers in rural and city schools.

13. City training-schools not the equivalent of standard normal schools should be abolished as rapidly as a sufficient number of teachers can be secured from other sources.

14. State school authorities should be given by law a large authority and wide discretion in the training and certification of teachers, as well as in other school matters.

15. There should be a liberal provision for training teachers in service.

16. There should be no lowering of standards in training or certification during the stress of the present times.

17. State school authorities should validate certificates from other States where training standards meet the standards of the States extending the validation.

18. Certificates should not be granted to teach in any public schools below the rank of college, except to American citizens, and then only to such citizens as have taken an oath of allegiance to the United States.

19. There should be the same salaries for *all* teachers with the same qualifications, irrespective of grade or school.

(Signed.) L. N. HINES, *Chairman*, Indianapolis, Ind.  
MARGARET S. MCNAUGHT, Sacramento, Cal.  
ADDIE E. DICKENSON, Olympia, Wash.  
G. N. CHILD, Salt Lake City, Utah.  
JOHN V. CONWAY, Santa Fe, N. Mex.

---

WISDOM without meekness is worthless. The ear which is heaviest laden with grain bows down deepest to the earth.

W. C. K.



### Are the "Movies" Harmful?

---

Some pastors of Oak Park, Ill., were asked to express their views on a question which has been discussed for some time by *Oak Parker*, a magazine with a wide circulation.

Rev. Louis T. Talbot, a pastor of a Congregational church, wrote an answer of which we would like to bring some paragraphs to the attention of our readers. He wrote:—

"When a minister of the Gospel is asked to express his views on 'Sunday closing of the picture shows,' he must necessarily treat the subject from a twofold standpoint, that is, as it relates to the spiritual man, and as a moral issue in the community.

"Referring to the latter, Oak Park has long been known, comparatively speaking, as a clean little city, as a moral community, an excellent place in which to bring up children. Considering the nearness of Oak Park to a large, wicked city like Chicago, it stands out conspicuously as a religious and moral center, and from that standpoint, therefore, it would be a shame to permit anything that can be avoided to come in to corrupt the condition in any way, and any one with common sense knows that a city without Sunday movies is better off morally than with them.

"While the Church is naturally interested in the moral welfare of a community, the true Church of God is interested primarily in spiritual things. A person can be moral and at the same time be absolutely devoid of spiritual life; but no man can be spiritual without being moral. The walk and conversation for the spiritual man is set forth in the New Testament epistles as well as elsewhere in the Bible, but God never tells an unregenerate man how to behave or walk, because he knows he can't even stand up, let alone walk. God never tells a sinner to stay away from Sunday movies, or anything that he must do but to 'be born again.' If we as preachers would stop telling sinners what they must do and what they must not do and preach Jesus Christ crucified and raised from the dead, the true Gospel of the Son of God, and get men and women regenerated, we would not only get souls saved from perdition, but we would have men and women who would not only be against Sunday movies and all other such corrupt influences, but who would stay away from most movies on Monday as well as Sundays.

"After a very careful investigation I am convinced that the moving pictures are equally as harmful in their evil influence as the saloons, and it is natural that parents should do all in their

power to protect their children against anything and everything of a demoralizing nature. The moving pictures properly censored might have been used for the edification and moral development of children and men, but Satan has assumed control of them, and the picture shows to-day, as a whole, breed immorality as well as crime; therefore it behooves every minister of the Gospel to stand out against such an institution, especially when Satan would have them opened on the Lord's Day to keep people away from the Gospel. But if we preachers do not give them the Gospel when they come to us, they might as well see a picture with a moral to it as to hear our moral essays, for the picture will be more interesting."

What has been said of the pastors may well be said also of the teachers. If we teachers would really consider the responsibility resting upon our shoulders as spiritual leaders and educators of the young, and in all earnestness teach Jesus Christ crucified and raised from the dead, we would be instrumental in bringing up women and men who would love their Bible, love their Church, love their services because they love Christ crucified.

W. C. K.

---

### As Others See Us.

---

The following appeared recently in the *Lutheran Witness*:—

"SCHULBLATT. — This is the name of the official paper devoted to the interests of our day-schools. It is edited by the faculty of our normal school at River Forest. We were surprised, and much grieved, to hear, at a committee meeting in Detroit, that a large number of our pastors and teachers do not subscribe for this paper. The September issue is just at hand, and what a wealth of reading-matter it does contain! No teacher can read it without deriving inspiration from it for his work. Here is valuable up-to-the-hour information, articles on the technical side of the teacher's work, interesting bits of news,—and this twelve times a year. Most of it in English,—and in good English.

"We have not been requested to 'boost' SCHULBLATT. But it seems a pity that so fine a paper should not reach the desk of every *Schulmann* in our Synod. We are entering upon a period of reconstruction in our day-school work. Our Synodical Board for Parochial Schools will, you may depend on it, do all that is in its power to vitalize our day-school interest and to push the work. But the value of our SCHULBLATT, as a factor in this new advance, must not

be underrated. Nor do we see any reason why members of live school boards in our congregations should not subscribe. Such technical knowledge as they will there absorb will be a great help to them in appreciating the work of the teachers and the need of efficiency in the Christian education of our youth."

We are not publishing the foregoing because we wish the readers of the SCHULBLATT to send commendations of the work of the editors. We are too well aware of our shortcomings to expect anything of the kind. What we earnestly wish, however, is to make the SCHULBLATT a periodical that will be a help to our teachers, and will further in all possible ways the work in our Lutheran schools. The clipping from the *Witness* gives us an opportunity to call the attention of our teachers to the fact that our educational journal will be more or less what the teachers make it. The editors, in addition to their duties in preparing and writing articles for the paper, have so very many other duties, that it sometimes becomes a hardship to steal time to prepare copy.

It therefore becomes necessary that we secure interesting articles and practical lessons from those engaged in teaching. It is no doubt very likely that at the various meetings of the teachers some topic of interest is discussed, or some helpful paper is read. Very often these discussions are not only of interest to the limited circle in which they originate, but could be read with profit by others. The SCHULBLATT is a medium through which such papers could be brought to the attention of all our teachers.

Sometimes the spirit moves even those who are not preparing a formal written dissertation upon some subject to write for their own and others' pleasure. The editors by no means wish to limit the articles to those read at conferences. True, not all manuscripts sent to the SCHULBLATT, either by individuals or upon request of teachers' meetings, are suitable for publication. But wherever there is a paper submitted which finds universal approbation by the teachers at their meetings, it probably has merit, and will interest others.

Teachers! Cooperate with the editors. Assist us in making the SCHULBLATT a welcome visitor at your desk. But do some of the work also. The editors thank you for your efforts in advance.

M.

---

Die Frage ist nicht, wieviel du geleistet hast, sondern wieviel das, was du geleistet hast, wert ist.

## Talks on Craft.

By THOMAS TAPPER.

Choir-training is not infrequently like schoolroom recitation. There are a few distinctive individuals who perform all the activity that goes on, and the rest are permitted to keep down the general average.

In the one case this is not the fault of the choir-singer, and in the other it is not the fault of the school pupil. If the man at the head of affairs works on the proper basis, he will be constantly striving to make his work even, — to make it even by finding a response in every individual who is present.

When there is inactivity in a choir, it is the choirmaster's fault. Change it into activity or cut it out, but do not be burdened with it.

A choir and a school are exactly alike in this: that the success of the *ensemble* lies in the activity of the individual. This, in turn, lies in the guidance and stimulation of the leader. His is the responsibility. Hence, for results:

1. Know the ability of every member of your choir.
2. Enlist one hundred per cent. of it in your service.
3. Make every meeting *instructively* valuable to the individual.
4. Keep it clearly before your singers that success depends on each one of them. — *Lutheran Standard*.

---

## Konferenzbericht.

Vom 24. bis zum 26. August versammelten sich die Lehrer und schulehaltenden Pastoren des Mittleren Distrikts im Concordia-College zu Fort Wayne zu ihrer ersten jährlichen Konferenz. Von den 185 Lehrern und 31 schulehaltenden Pastoren waren 121 Lehrer und 13 Pastoren erschienen, um teilzunehmen an den Verhandlungen über die Empfehlungen, welche vom Schulvisitator (M. C. Stellhorn) und der Schulkommission des Distrikts (G. J. Markworth, L. J. Koch, R. S. Flöring) in einem besonderen Heftchen ausgesandt worden waren. Da sich eine Anzahl Professoren, Pastoren und Lehrer als Gäste an den Verhandlungen beteiligten, belief sich die Frequenz auf 150 bis 175.

Über die Hälfte der Konferenzglieder wurde im College untergebracht, während die übrigen bei Freunden in der Stadt Unterkunft fanden. Mittags und abends gab's für alle gemeinschaftliches Essen im Speisesaal der Anstalt. Dem Wunsch der Synode entsprechend

hatten viele Gemeinden ihren Teilnehmern an der Konferenz die Reise- und Bewirtungskosten bewilligt.

In Wort und Bild wurde über die Konferenz in den hiesigen Tagesblättern berichtet. Das Fort Wayne Council der American Luther League stellte dem Komitee für Veröffentlichungen einen professionellen Berichterstatter zur Verfügung. Von der Konferenz dazu ernannt, sorgte Pastor Blödel dafür, daß diesem Berichterstatter das zu Veröffentlichende für die zwei englischen Zeitungen zugestellt wurde; Lehrer Lüker lieferte der deutschen Abendzeitung das Material. Lehrer F. Schröder hatte schon vor der Konferenz dafür gesorgt, daß durch den Berichterstatter die Konferenz gebührenderweise in der Tagespresse erwähnt worden war. Der Unterzeichnete wurde ernannt, im „Lutheraner“ und „Schulblatt“ über die Verhandlungen zu berichten.

Am Mittwochabend fand ein besonderer Gottesdienst in der Aula des College statt. In diesem Gottesdienst hielt P. F. Wambsgang von Columbus eine zeitgemäße Schulpredigt über Ps. 78, 5—7. Nach diesem Gottesdienst waren die Glieder der Konferenz Gäste des Fort Wayne Council der American Luther League bei einem Abendessen im Speisesaal der Anstalt. Herr W. C. Didmeyer begrüßte die Konferenz im Namen der Liga, und Lehrer Konow, Vorsitzender, erwiderte im Namen der Konferenz. Reden wurden gehalten von Folgenden: Vizepräsident J. B. Miller, Schulvisitator Stellhorn, P. Ph. Wambsgang, P. Baur (Generalsekretär der Liga), Dr. Dümmling (Präsident der Liga), Herrn Kreißelmeyer (Vorsitzender des Mitgliedschaftskomitees). Alle Redner betonten die Notwendigkeit der christlichen Erziehung, der höheren sowohl wie der niederen. Am einem Nachmittag und wieder am Abend versammelten sich die Lehrer der Klassenschulen und die Lehrer an gemischten Schulen zu Separatsitzungen, um über ihre besonderen Lehr- und Stundenpläne zu beraten. Lehrer Pohlmann leitete die Verhandlungen der ersteren, Lehrer J. S. Meyer von Corunna die der letzteren.

Jede Sitzung wurde mit einer kurzen Andacht eröffnet. Lehrer Pohlmann versah den Organistendienst. Nachdem der Schulvisitator Zweck und Ziel dieser Konferenz, der ersten ihrer Art, erklärt hatte, hielt Lehrer Gockel von Cleveland die Eröffnungsrede, in der er die Fragen: Wozu sind wir hier? Was wollen wir? Was sollen wir? beantwortete. Bei der hierauf folgenden Organisation wurde Lehrer S. Konow als Vorsitzender, Lehrer G. J. Markworth als Stellvertreter, Lehrer S. Hilbig als erster und Lehrer F. B. Miller als zweiter Sekretär erwählt.

Lehrer Zinsennann von Hammond legte der Konferenz zwei inhaltsreiche und mit großem Fleiß ausgearbeitete Referate vor. In dem ersten behandelte er das Thema: "Technical Grammar or Language Work and Composition — which? or both?" if we are to achieve positive results during the formative period of a child's life. Nach einem geschichtlichen Überblick zeigte er, wie man früher in dieser Disziplin fast ausschließlich mit grammatischen Regeln operierte, dann ins andere Extrem überging und mit fast gänzlichem Ausschluß von grammatischen Regeln Schreibe- und Sprechübungen gab, und wie man in der Gegenwart die beiden erwähnten Methoden miteinander verbindet.

Das zweite Referat hatte "Spelling" zum Gegenstand der Behandlung. In dieser Arbeit hob der Referent 15 Vorzüge des *Modern Speller* von Professor Miller hervor. Auch machte er auf etliche Nachteile aufmerksam, die das Buch nach seiner Meinung habe. Da jedoch die Vorteile die Nachteile weit überwiegen, empfahl er dieses Buch auf das wärmste. Herr Professor Miller wird gebeten werden, bei der nächsten Auflage des *Speller* die Wünsche der Konferenz zu berücksichtigen.

Lehrer Markworth von Cleveland legte eine interessante Arbeit über Schlußfeierlichkeiten (Commencements) vor. Drei Arten derselben wurden von ihm in überaus anschaulicher Weise beschrieben: solche, die weder zeitraubend noch störend für die Schule sind; solche, die eine Abspiegelung der Schlußfeierlichkeiten der Hochschulen und Colleges sind; solche, bei welchen die letztgenannte Art durch allerlei Belustigungen und Aufführungen den Leuten „anziehender“ gemacht wird. Die Konferenz bekannte sich zu der ersten Art.

Eine feindurchdachte Behandlung der Frage: „Was, wie, wieviel und wozu soll in der Schule in der Bibel gelesen werden?“ wurde von Lehrer Koch aus Columbus gegeben. Das Bibellesen ist so zu leiten, daß den Kindern das einfache Verständnis des Gelesenen erschlossen und ihnen das Lesen in der Heiligen Schrift eine liebe Gewohnheit wird.

"Teaching Beginners to Read" wurde in lebendigem Vortrag von Lehrer S. Merz behandelt. Er zeigte, wie die Lautiermethode erfolgreich mit der Wort- und Satzmethode verbunden werden kann.

Wie wünschenswert, nutzbringend, notwendig ein rationeller Unterricht im praktischen Zeichnen für die Schule ist, wurde durch einen reichillustrierten Vortrag von Lehrer G. Weller in anschaulicher Weise gezeigt. Er empfahl der Konferenz für den Gebrauch in der Schule: *Practical Drawing. Modern Arts Course. Chicago.*



Unter den Gästen befanden sich: Missionar Wasse, welcher aus der Negermission berichtete und um Gaben für dieselbe, besonders auch von den Schulen, bat; Professor Lochner von River Forest, welcher insonderheit über die Akkreditierung der Anstalt berichtete und um Zusendung vieler neuer Schüler bat; Pastor Gotisch von Cleveland, Sekretär der Allgemeinen Schulbehörde, welcher über die Funktionen dieser Behörde berichtete und um Kooperation von seiten der Lehrer bat; der Hilfssuperintendent der öffentlichen Schulen der Stadt, Herr F. M. Price, der jedoch weggerufen wurde, ehe ihm Gelegenheit zu einer Ansprache geboten werden konnte.

Am Donnerstagnachmittag vertagte sich die Konferenz nach den üblichen Dankesbeschlüssen mit einem Schlußgottesdienst und wird sich nächstes Jahr, w. G., unmittelbar vor und während der Synode wieder versammeln.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in Fort Wayne dank der emsigen Bemühungen von seiten der Laien und Lehrer, Pastoren und Professoren über Erwarten viele neue Schüler für unsere Gemeindeschulen, unser Luther Institute und unser College unter Gottes Segen gewonnen wurden. Die Zahl der Neuaufgenommenen beträgt 23 Prozent der Gesamtschülerzahl der Gemeindeschulen. Mehr als 1800 Schüler und Studenten besuchten unsere Schulzimmer und Lehrsäle in Fort Wayne. Unser Erziehungsweisen und -system ist also noch nicht dem Untergange geweiht, wie einige zaghafte Pessimisten uns und sich selber einreden möchten. Lassen wir uns die Pflege, Förderung, Hebung und Verteidigung niederer und höherer christlicher Erziehung von seiten der Kirche immer mehr angelegen sein! Gott wird es an Schutz und Segen nicht fehlen lassen.

R. S. Flöring.

---

### Vermischtes.

**Do Not Fail to Read This.** — It is supposed that there are 53,000,000 children in the United States at the present time. Only about one-half of these are enrolled in some kind of a religious school. And what is still worse is this that the enrolment is growing less from year to year. In 1916 the Protestant Sunday-schools and parochial schools were attended by about 22,000,000 pupils, but in 1920 the enrolment had decreased to considerably less than 16,000,000. And just think how little those children get that do attend! Outside of the Lutheran churches, which give their children a regular course of religious teaching, Prot-



estant churches give their children only 24 hours of religious teaching per year. With this poor showing compare what the Jews do. The Jewish child in the United States receives annually 335 hours of religious instruction, while the average Catholic child gets 200 hours teaching in religion. The religious instruction of the children in most Sunday-schools is carried on in a poverty-stricken manner. I venture to say that most Protestant churches expect their Sunday-schools to be self-supporting. And even if the contributions gathered from the pupils be considered, I am sure that there are hundreds of churches that spend twice as much for music or for their janitor as they do for their Sunday-schools. The average janitor costs the average church \$1.07 per member, but the average Protestant Sunday-school costs only 48 cents per child. What a wonderfully promising home mission field is here left uncultivated — the religious training of the child.

*Lutheran Pioneer.*

**Some Indian Statistics.** — Our Government maintains 310 schools for Indians, of which 200 are day-schools, 70 boarding-schools on reservations, 24 non-reservation schools, while 2 are at the same time sanitariums, and the rest are tribal schools in Eastern Oklahoma. Of mission-schools, Roman Catholics conduct 47 and Protestants 25. There are 29,463 Indian pupils enrolled in public or private schools. Of the 7,237 pupils enrolled in 21 of the 24 non-reservation schools, 4,242 show Protestant affiliation or inclination, 2,926 Roman Catholic, a few are acknowledged Mormons, and a few are "unattached," that is, pagan. Approximately 60 per cent. are Protestant and 40 per cent. are Roman Catholic. Practically 95 per cent. of our Indian young people who are in any school whatsoever are enrolled in Government Indian Schools. The Government allows time for religious education on Sundays freely, and two hours on week-days. — *Lutheran Standard.*

**A Significant Contrast.** — There are in our country about 15,000,000 boys and girls in Protestant Sunday-schools, and 27,000,000 more or less related to Protestant not connected with them. The 15,000,000, with the exception of those brought up in churches where there is parochial or catechetical instruction, get a half-hour of religious instruction per week, and much of this instruction is vague. On the other hand, there are 1,600,000 Jewish children in our country who receive five hours' religious instruction per week, and 8,000,000 Roman Catholic children who receive four hours' instruction per week. Every one knows how hard it is to win a Jew to the Christian faith, and how tenaciously

a Roman Catholic clings to his church. — The contrast is significant. It would seem to show that Jews and Roman Catholics believe they have something that is worth teaching to their children, and that they deem it important enough to make arrangements to teach them. It would seem to show that they regard their faith just about eight or ten times more precious and valuable to their children than Protestants regard theirs. It would seem to show, furthermore, that Protestants are satisfied with rocky-ground soil and are not much interested in plowing deep for the little sowing they do. They ought to see, however, that they are raising a big crop of rocky-ground religion where the seed springs up, gets its due share of emotional and sentimental heat — and straightway withers and dies. What sort of Protestant parents do we have, anyhow, that 27,000,000 baptized children should grow up around the churches as sheep without a shepherd? They have been sprinkled with very little religion themselves in their youth, and what little life they once had has withered and died. We ought not to be too wise and self-sufficient to take lessons from Jews and Roman Catholics. — *The Lutheran.*

**Hollands Schulen.** Im Jahre 1806 wurde in Holland die konfessionslose Staatschule eingeführt. Für Unterweisung im eigenen Bekenntnis sollten die einzelnen Kirchengemeinschaften sorgen. Zuerst stimmten auch die Katholiken dem neuen Volksschulgesetz bei. Doch dauerte es nicht lange, da fanden sie an dem Gesetz allerlei auszusetzen; so forderten sie zuerst, daß das Gebet bei Beginn der Schule falle, weil ihre Kinder das Zeichen des Kreuzes nicht dabei machen könnten, ohne den Spott andersgläubiger Schüler herauszufordern. Dann wandten sie sich gegen das Bibellezen. Und endlich erreichten sie die Entfernung aller Schulbücher, die den Angehörigen irgendeines Bekenntnisses Anstoß geben könnten. Damit war die konfessionslose Schule zur religionslosen geworden, die allgemeine Bildung mußte darunter leiden, und selbst die vaterländische Geschichte konnte nur verstümmelt gelehrt werden. Dies paßte nun manchen aufrichtigen Christen nicht; sie schlossen sich zusammen zu freien Schulvereinen und gründeten „Schulen mit der Bibel“. Als die Zahl dieser Privatschulen rasch wuchs, wurden die Liberalen stutzig und legten der Einrichtung christlicher Privatschulen allerlei Hindernisse in den Weg. Aber auch die Christen rührten sich. Große Legate, darunter eins von einer Million, wurden gespendet, Kollekten gesammelt usw. Und so gelang es 1888, eine Kammermehrheit für die Christliche Volksschule zustande zu bringen, die wenigstens das erreichte, daß den christlichen Eltern die Steuern für die Staatschulen erlassen wurden.

Und 1906 endlich erhielten sämtliche Privatschulen, die den gesetzlichen Anforderungen entsprachen, für ihre Lehrer ein Minimalgehalt nebst Alterszulagen zugesichert. (Wechselblatt.)

**Chinese to Have New Bible.** — The American Bible Society announces that a new translation of the Bible has been completed for the Chinese, the culmination of the efforts of many workers, both Chinese and foreign, during more than a quarter of a century. It will be known as the "Revised Mandarin Bible." This version will go forth to more human beings than any other translation of the Bible that has ever been made. Over one-fourth of the world's inhabitants live in the Republic of China, which has approximately four times as many people under its five-barred rainbow as live under the Stars and Stripes. There has long been great need for this translation into the national language of the Chinese people, and it has been the purpose of the translators that the forthcoming Revised Mandarin Bible should rank as the most perfect literary production in the "Pun-tung hwa," as the Chinese say.

*Herald of Gospel Liberty.*

### Lösung der arithmetischen Aufgabe in der letzten Nummer.

Es sind 18,446,744,173,709,551,615 Körner erforderlich. Diese Zahl, geteilt durch 1,000,000, ergibt 18,446,744,173,709 Bushel. Das ist mehr Weizen, als im Lande wuchs.

### Literarisches.

**Manual for Young People's Societies.** By Prof. E. H. Engelbrecht. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Price, 75 cts.

Teachers are very often requested to organize and undertake the leadership of young people's societies. Experience, however, has shown that, while many have made an enthusiastic effort, but very few have been successful. Why have there been so many splendid beginnings that have ended as total failures? The author of the *Manual* gives a threefold answer. He says: "The principal causes of these failures were, first, a lack of true perception of the objects of a Christian, respectively, a Lutheran young people's society. Secondly, there was a lack of efficient leadership and a lack of material for the work. Thirdly, there was not that definite knowledge of organizing and conducting a society which is necessary for successful work."

This gap the author desires to fill out, and he surely has given an abundance of material for that important work among the young people in

our churches, a branch of activity that has often been sorely neglected. Very few seem to realize that the young people are the hope of the future of our Church. It is true, the young are admonished not to do this or that nor to go here and there, but often it is forgotten to give them a substitute, so that their minds and bodies are occupied with such pastime as is becoming to Christians.

Here all teachers, chairmen of societies, pastors, and all persons interested in our Lutheran youth have a book answering almost all questions pertaining to societies, work among the young, socials, entertainments, debates, concerts, parties, and games for the parlor as well as for outdoors. The author also gives several series of lectures, choosing suitable topics from church history, from topics of the day, and secular themes. Take, read, and then go and enjoy the happy companionship of the young, who will be thankful for all suggestions you make.

W. C. K.

**Robert Barnes.** *Luther's English Friend.* By Wm. Dallmann. Third Printing. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. 112 pp., 4×6½, cloth. Profusely illustrated. Price, 50 cts.

Even as Tyndale, Hamilton, and Wyclif deserve to be better known among Lutherans, so Barnes, too, should not be forgotten. Although his name may not readily be recalled even by scholars who have enjoyed the advantages of a course in ecclesiastical study, still the life of Barnes has so many interesting and inspiring incidents, that his biography is well worth reading. Luther calls him, "Our good, pious table-companion and guest of our home, this holy martyr, St. Robertus."

W. C. K.

**Synodalbericht des Kansas-Distrikts** der Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten. Concordia Publ. House, St. Louis, Mo. Preis: 25 Cts.

Thema der Lehrverhandlungen: „Die natürliche Erkenntnis Gottes.“

**Synodalbericht des Nebraska-Distrikts** der Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten. Concordia Publ. House, St. Louis, Mo. Preis: 35 Cts.

Das Thema der Lehrverhandlungen war: „Die Lehre von der Kirche in ihrer Anwendung auf unsere Zeit.“ In der siebenten These wird besonders das Verhältnis der Kirche zum Staat — und umgekehrt — behandelt. Der Gedankengang ist dieser: Da das geistliche Leben der Christen aus den rein evangelischen Gnadenmitteln sein Dasein, seinen Bestand und seine Art hat, so ist die Kirche als Gemeinde der Gläubigen dem weltlichen Staat durchaus ungleichartig und wesensfremd, und jede Vermischung mit dem Staat kann ihr daher zum Verderben gereichen; daher muß die Zeitströmung, welche die vollständige Trennung von Kirche und Staat aufzuheben oder doch zu hindern sucht, im heiligsten Interesse der Kirche bekämpft werden.

W. C. K.

**The Christian.** By Wm. Dallmann. Published by the Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. Price, 50 cts.; dozen, \$4.80.

This booklet will be in every home. In terse and vigorous style the author pictures every phase of the life of a Christian.

KL.

**Physiology from a Christian View-Point.** By Rev. Dr. J. B. Balthasar Bernthal. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. Cloth. 62 pages. Price, 75 cts. Order from Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. M.

**So sollst du mich preisen.** Christliche Betrachtungen in Poesie und Prosa von Georg Ernst Spöhr. Erschienen im Verlag des Lutheran Book Concern, Columbus, O. Preis: \$1.00 netto.

Mit besonderem Interesse hat der Schreiber die in diesem Buche enthaltenen schönen Gedichte gelesen und empfiehlt darum das Werkchen aufs Beste. S. I.

**Unto Us.** A Christmas cantata. Words by Paul E. Kretzmann. Music by G. C. Albert Kaepfel. Concordia Publ. House, St. Louis, Mo. Price, \$1.00.

A review of this cantata appeared in the December issue of the SCHULBLATT last year. But since it came too late for those who wished to use the cantata during the Christmas season, we again call attention to it. For the benefit of the choirmasters Concordia Publishing House states: "To afford every interested choirmaster an opportunity to study this work leisurely with a view to adoption, we shall send choirmasters, organists, or pastors a sample copy at the special price of 75 cts., postpaid, which price will be refunded (or credited, as the case may be) upon return of the cantata within twenty-one days." M. L.

**Lutheran Alumni Song.** Original text in English by F. W. Herzberger, German version and music by J. Wambsganss. Price, 25 cts.; dozen, \$1.50.

This pleasing composition is arranged for a three-part children's chorus with piano accompaniment and for mixed chorus a capella. K. L.

**The Wonderful Christ-Child.** A complete program for a children's Christmas-service. Compiled and arranged by R. A. Mangelsdorf. Success Printing Co., St. Louis, Mo. Price, 10 cts.; dozen, 80 cts.; hundred, \$5.00.

This program was published in 1919. It is a simple program and needs but little time for preparation. W. C. K.

### Einführungen.

Am 1. September wurde Rand. Walter Voigt als Lehrer an der Schule der Bethanien-Gemeinde zu Milwaukee, Wis., eingeführt von P. S. Steege.

Am 14. Sonnt. n. Trin. wurde Rand. F. G. Weiß als Lehrer an der Schule der Trinitätsgemeinde zu Mount Clemens, Mich., eingeführt von P. L. A. Wismüller.

Am 15. Sonnt. n. Trin. wurde Rand. B. Jense als Lehrer an der Schule in Unionville, Mich., eingeführt von P. F. J. Wiffening.

## Altes und Neues.

### Inland.

Das D. Martin-Luther-College zu New Ulm, Minn., hat 40 neue Schüler und Schülerinnen aufgenommen. Der größte Teil der Schülerinnen wohnt in der früheren Direktorenwohnung, die zu einem dormitory umgebaut worden ist. Die Vakanz, die durch Direktor Meyers Wegberufung an das theologische Seminar zu Bauwatosa entstanden ist, ist durch die Berufung P. A. Schallers wieder gefüllt worden. Für die neue Professur wurde P. Karl Schweppe berufen. Beide haben den Beruf angenommen.

M. L.

Das Northwestern College zu Watertown, Wis., hat eine Aufnahme von 85 neuen Schülern zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 230, nämlich 168 im regelmässigen und 62 im Spezial- oder Geschäftsfursus.

M. L.

**A Testament for Every Student.** — A pocket Testament for every one of the 4,000 students at Lutheran seminaries, colleges, and academies — such is the joint aim of the American Bible Society and the Young People's Luther League. N. M. Ylvisaker, Executive Secretary in the Norwegian Lutheran Church, has issued a call for \$500 with which to supply New Testaments for that church-body's share in the movement. — *Luth. Stand.*

**A Few Significant Figures.** — Of approximately 8,800 students who registered at the University of Pennsylvania the last term, only 3,878 claimed church-membership, and 4,069 did not report affiliation with any church. The census at the university showed that there were 893 Catholics, 750 Presbyterians, 482 Episcopalians, 449 Hebrews, 419 Methodists, 340 Lutherans, 237 Baptists, and 76 Congregationalists among those who registered their church-membership. We quote these figures to show the direction in which the educational winds in our higher institutions are blowing. We are not surprised at the figures; for every one knows that not one-half of the young men seeking a higher education in the universities are even nominally connected with the Church. We believe that the showing in the University of Pennsylvania, under the distinctly Christian leadership of its highly esteemed Provost, is far better than in most other large universities. But the fact remains that the number of educated pagans in this country (for we are not among those who believe that Christians grow like huckleberries on bushes outside of the Christian churches) is steadily on the increase. This state of things cannot be charged against the university. It lies at the door of the churchless, Christless home. — *Ex.*

**School Shortage.** — All over the country there is a lack of school-buildings, the condition in some cities being next to unmanageable. The Commissioner of Education, P. P. Claxton, reports conditions as follows: "Lack of accommodations for 3,000,000 of the army of children reentering the city schools. Shortage of 75,000 adequately trained elementary school-teachers for both rural and city schools. Shortage of 15,000 adequately prepared city and rural high school teachers. Shortage of 75,000 schoolrooms, which at present prices would cost \$9,000,000 to construct. The fact that from one-third to two-fifths of American teachers lack adequate preparation. It will take a minimum of three or four years to relieve the schoolroom shortage, according to bureau of education officials. This is due to halting



of building during the war, present cost of building, and difficulty of floating school bond issues. A fraction of the \$30,000,000,000 or more, representing the cost of the war for the United States, would have placed our schools in a good condition." — *Ex.*

### Ausland.

**Ein gutes Zeichen der Zeit.** Nachstehender Artikel ist der „Kölnischen Zeitung“ vom 12. Mai entnommen. Es muß einen jeden Christen freuen, daß ein Blatt wie die „Kölnische Zeitung“ dem radikalen Kultusminister gehörig „den Marsch bläst“. Die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten, heißt es, wollen von zuständiger Stelle, also aus dem Kultusministerium, erfahren haben, daß Kinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, zum Erlernen der Texte von Kirchenliedern auch in andern Unterrichtsfächern, z. B. im Gesangunterricht, nicht angehalten werden dürfen. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, dann muß man glauben, daß der Geist des ehemaligen Kultusministers Hoffmann in Herrn Hänisch gefahren ist. Nur ein blindwütiger Materialist, der auf jede Spur religiösen Lebens losfährt wie der Stier auf das rote Tuch, kann eine derartige Verfügung erlassen und damit durch einen Federstrich hochwertiges Kulturgut aus dem Schulunterricht ausmerzen. Angenommen, daß Eltern ihr Kind nicht in einer der konfessionellen Glaubenslehren erziehen haben wollen, werden sie ihm damit auch den Schatz herrlicher Kirchenlieder, den die Vergangenheit hervorgebracht hat, vorenthalten wollen? Soll es nicht den Zauber der Weihnachtslieder in sich aufnehmen? Soll es die Reformationsgeschichte lernen, ohne die es die ganze deutsche Entwicklung seit dem 16. Jahrhundert nicht verstehen würde, und Luthers urmächtiges Glaubenslied „Ein' feste Burg ist unser Gott“ nicht mitlernen? Welche Angst vor der innern, überzeugenden Kraft unserer Kirchenlieder spricht doch aus dieser jämmerlichen Verfügung, aber auch welche Roheit gegenüber altem Kulturgute, das zu hüten in erster Linie ein deutsches Kultusministerium berufen sein sollte! Der Unterricht in der deutschen Literatur wie der Gesangunterricht werden wertvollen Stoffes beraubt, unsere Jugend wird an geistiger, idealer Nahrung noch ärmer gemacht, als sie so schon ist, nur daß einem kirchenfeindlichen Doktrinär die Furcht abgenommen wird, sein Kind könne auf solchem Umwege mit der Gedankenwelt der Religion bekannt gemacht werden und sie etwa gar lieb gewinnen. Wir glauben nicht, daß es unter den Eltern, die ihre Kinder nicht in den Religionsunterricht schicken, viele solcher enggeistiger Doktriniere gibt, aber der wenigen wegen müssen alle andern leiden — so will es das Kultusministerium im Zeitalter der Demokratie! (Kirchenblatt.)

**Bei der Reichsschulkonferenz in Berlin** haben die Evangelischen eine recht traurige Rolle gespielt. Darüber heißt es in einem Bericht über den Vertretertag des „Allgemeinen Positiven Verbandes“ in Eisenach, den die „A. E. L. R.“ bringt, folgendermaßen: „Fünf Gruppen waren dort gebildet, die erste für die Katholiken, vier andere für andere, an die Evangelischen hatte man nicht einmal gedacht. Sie wurden auf Vorhalt von dem Vorsitzenden den Katholiken zugewiesen; dort fanden sie Unterschlupf. In allen Brächten saßen die Katholiken mit ihren Kirchenfürsten, Priestern und Nonnen und vertraten ihre Sache. Die Evangelischen als solche fanden kaum Gehör. Wenn einer von Bekenntnis und evangelischer Religion redete, wurde er unterbrochen: Zur Sache! Der Evangelische Kirchenausschuß spielte so gut wie keine Rolle, der vielgenannte Evangelische Volkskirchen-



bund desgleichen nicht; noch schlimmer: er war u. a. durch Hrl. Karola Barth vertreten, die bekanntlich auch Mitglied des Kirchenausschusses ist; aber sie war nicht einmal zur Unterschrift für eine Erklärung zur evangelischen Bekenntnisschule zu bewegen. Das war die Vertretung der evangelischen Kirche! sagte der Berichterstatter.“ Da sieht man wieder die Früchte des Staatskirchentums. Daß die evangelische Kirche eine selbständige Größe ist, daß sie Recht und Pflicht hat, für die Erziehung ihrer Jugend zu sorgen und in Schulfragen mitzureden, das ist völlig in Vergessenheit geraten. Man kennt die evangelische Kirche nur als eine „Provinz im Staate“ und erwartet von ihr, daß sie sich alles gefallen läßt und vor allen Dingen ihr Bekenntnis nicht zur Geltung bringt. Das hat man von der Nachgiebigkeit und falschen Toleranz den Feinden des Bekenntnisses gegenüber, die nun das Heft in Händen haben und sich als Vertreter der evangelischen Kirche aufspielen. Sie sind ja auch in der Majorität! (Freikirche.)

In der Schulfrage wurde auf dem Vertretertag des „Allgemeinen Positiven Verbandes“ in Eisenach wirklich einmal die Lösung ausgegeben: Trennung, nicht Einheit! „Das Ziel dürfe nicht sein: evangelische Schule um jeden Preis, durch Kompromisse mit modern gerichteten Lehrern; nicht Einheit gelte es, sondern Trennung! Trennung von allen, die die Schule nicht auf Schrift und Bekenntnis aufbauen wollen. Nur so bekommen wir wirkliche evangelische Schulen mit evangelischen Lehrern und evangelischem Unterricht.“ Sehr richtig! Aber wie denkt man sich die Trennung auf diesem Gebiete, wenn man sich kirchlich nicht trennen will von denen, die Feinde der Bekenntnisschule sind? Nicht Elternverbände, Lehrervereinigungen und Schulausschüsse sind der Nährboden der rechten evangelischen Bekenntnisschule, sondern rechtgläubige Gemeinden. Die Trennung auf dem Gebiete der Schule hat die Trennung auf kirchlichem Gebiete zur notwendigen Voraussetzung, denn Kirche und Schule gehören zusammen. (Freikirche.)

**Eine Erklärung positiver Lehrervereinigungen zur Frage des Religionsunterrichts.** Folgende Vereinigungen: die Religionsunterricht erteilenden Mitglieder des deutsch-nationalen Lehrerbundes für Leipzig und Umgegend, die Konferenz von Religionslehrerinnen, Ortsgruppe Leipzig, und die Sächsische Lehrgemeinschaft, Ortsgruppe Leipzig, ersuchen die Tagespresse um Wiedergabe einer Erklärung, in der sie zu den Grundsätzen Stellung nehmen, die die „Freie Lehrervereinigung für den Religionsunterricht in der Schule“ mit maßgebenden kirchlichen Personen in Leipzig vereinbart hat. Eine Reihe dieser Grundsätze werden auch von den genannten Vereinigungen anerkannt. Den übrigen aber geben sie folgenden abweichenden Inhalt: „Wir fordern als evangelisch-lutherische Lehrer aus pädagogischen und religiösen Gründen für die Kinder evangelisch-lutherischer Eltern, sofern sie es wünschen, Schulen unsers Bekenntnisses, damit Schule und Haus in voller Einheit der Weltanschauung erzieherisch auf das Kind wirken können. — Als Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichts betrachten wir Wahrung und Pflege des bewußt geistlichen Lebens im Kinde durch Darbietung der Tatsachen sowie der Gefühls- und Gedankenwelt des Evangeliums im Geiste der Reformation und ihrer schriftgemäßen Weiterbildung. Wir erklären dabei ausdrücklich, daß wir an dem göttlich geoffenbarten Evangelium festhalten. Auf der Oberstufe soll der Gewinn des Unterrichts an der Hand des lutherischen Katechismus zusammengefaßt und dabei eine Aussprache über die hauptsächlichsten Lebensfragen herbeigeführt werden. Besondere Unterrichtsstunden zu erteilen, steht jedem Religionslehrer frei. Besonderer Moral-

unterricht ist für solche Kinder, die an einem christlichen Religionsunterricht teilnehmen, überflüssig, da dieser die Sittenlehre einschließt. Die Heilige Schrift muß unbedingt Hauptquelle des gesamten Religionsunterrichts bleiben. Selbstverständlich können auch wertvolle außerbiblische Stoffe herangezogen werden. — Die bisher durch die Kirche geübte Aufsicht lehnen auch wir ab. Jedoch wünschen wir eine Beratungsstelle, in der Schule, Kirche und christliches Elternhaus in gleicher Weise vertreten sind. Wir begrüßen es, daß sich eine größere Anzahl Lehrer auf den Boden der Bekenntnisschule gestellt hat und hoffen, daß auf dieser Grundlage unter voller Wahrung der Selbständigkeit der Lehrerpersönlichkeit eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller am christlichen Religionsunterricht beteiligten Kreise erreicht wird.“ — So erfreulich es ist, daß es noch Lehrervereinigungen in unserm Lande gibt, die den allgemeinen Sturm wider den konfessionellen Religionsunterricht nicht mitmachen, sondern geradezu Bekenntnisschulen fordern, so leidet doch diese Erklärung an großen Unklarheiten. Die Aufgabe des rechten Religionsunterrichts besteht darin, daß das geistliche Leben im Kinde, das in der Taufe geschaffen worden ist, erhalten und gepflegt wird. Das geschieht aber am besten dadurch, daß die Kinder von Anfang an in den Katechismuswahrheiten unterwiesen werden. Dabei bleibt die Heilige Schrift die alleinige Quelle des gesamten Religionsunterrichts, denn der Katechismus enthält ja nur die Hauptstücke ihrer Lehre, die einer „Weiterbildung“ gar nicht bedürftig sind. Bei der Ablehnung der kirchlichen Aufsicht zeigt sich die alte Wortverwirrung der Begriffe, wie sie durch das Landeskirchentum großgezogen worden ist. Da sieht man lediglich die Amtsträger als „Kirche“ an, während doch nach der Schrift die Gemeinde der Gläubigen, in deren Auftrag die Amtsträger handeln, die Kirche ist. Wo das klar erkannt wird, kann es keinen Gegensatz geben zwischen christlichen Eltern und Lehrern einerseits und der „Kirche“ andererseits. So wird auch in der rechtgläubigen Kirche die Aufsicht keinen unleidlichen Zwang für christliche Lehrer darstellen, sondern, weil dabei doch nur das Wort Gottes als alleinige Regel und Richtschnur des Unterrichts geltend gemacht wird, ihnen hoch willkommen sein. Daß sich eine „größere Anzahl“ Lehrer auf den Boden der Bekenntnisschule gestellt hat, erscheint nach dem, was wir in voriger Nummer mitteilten, reichlich viel gesagt.

(Freikirche.)

**Religionsunterricht und Sächsischer Lehrerverein.** Der Prekautschuß des Dresdener Lehrervereins teilt mit: „Um festzustellen, wie sich die Mitglieder des Sächsischen Lehrervereins, die die Berechtigung zur Erteilung des Religionsunterrichts besitzen, in der Frage des Religionsunterrichts entscheiden werden, veranstaltete der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins im März eine Urabstimmung. Zwei Fragen wurden gestellt: 1. Sind Sie bereit, einen Religionsunterricht in übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft, das heißt, also einen konfessionellen Religionsunterricht unter Aufsicht oder Mitbestimmung der Kirche in irgendeiner Form, zu erteilen? 2. Sind Sie bereit, einen religionsgeschichtlichen Unterricht, der das religiöse Kulturgut in anschaulicher Form vermittelt, und einen Unterricht, der — beispielsweise nach Art des veröffentlichten Stoffplanes — die Erziehung zur sittlichen Persönlichkeit fördert, zu erteilen? Das Ergebnis dieser Abstimmung liegt nunmehr vor. Es wurden insgesamt 13,344 Stimmzettel abgegeben. Frage 1 bejahten 380, während 12,743 mit Nein antworteten, 46 sich einer Stellungnahme ent-

hielten und 185 Antworten unklar waren. Auf Frage 2 antworteten 11,301 mit Ja und 1516 mit Nein, 52 enthielten sich der Abstimmung und 475 Antworten mußten als unklar bewertet werden. Die Erteilung eines konfessionellen Religionsunterrichts in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft lehnt also die sächsische Lehrerschaft fast einmütig (95.5 Prozent) ab. 84.69 Prozent der sächsischen Lehrerschaft hat sich durch diese Urabstimmung auf den Boden der Beschlüsse des Sächsischen Lehrervereins gestellt; sie fordern die weltliche Schule, in der es keinerlei konfessionelle Bindung gibt. — So lesen wir in den „Dresdener Nachrichten“ und fragen nun in aller Öffentlichkeit: Was werden lutherische Eltern, was werden insbesondere die Glieder des Ev.-Luth. Schulvereins nun tun? Man bedenke, von 13,344 Lehrern in Sachsen haben nur 380 sich bereit erklärt, Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der lutherischen Kirche zu erteilen. Und wer diese 380 sind, weiß niemand außer dem Vorstand des Lehrervereins, an welchen die Antworten eingesandt sind. Überdies bleibt es noch sehr zweifelhaft, ob diese 380 wirklich lutherischen Unterricht erteilen. Denn auch das, was bisher dafür galt, wich von den wirklichen Grundsätzen der lutherischen Kirche mitunter weit ab. So bleibt nichts anderes übrig, als daß jeder Vater die Sache selbst in die Hand nimmt, sich vergewissert, wie die Lehrer seiner Kinder stehen und was für Unterricht sie erteilen, und wenn derselbe nicht ein wirklich lutherischer ist, die Kinder demselben fernhält und geeigneten Ersatz dafür schafft. (Freikirche.)

Wie die Schuljugend in Berlin zur Maiseier angehalten wurde, darüber teilt der „Reichsbote“ folgendes mit: „Um auch die Schuljugend schon an der sozialdemokratischen Feier des 1. Mai teilnehmen zu lassen und im Sinne der Bedeutung des ‚Internationalen Arbeiterfeiertages‘ auf sie einzuwirken, wurden in den Mittagsstunden Hunderte von Schulkindern von Erwachsenden (wahrscheinlich sozialdemokratischen Lehrern) auf das Tempelhofer Feld geführt, von wo sie in großen Zügen nach Tempelhof marschierten, um dort den Tag mit einer entsprechenden Feier zu begehen. Kleine und große Kinder sah man sich in dem Festzuge bewegen, in dem auch ein mit Blumen und rotem Tuch geschmückter Wagen mitgeführt wurde. Den Kindern hatte man rote Fahnen und Tafeln mit Propagandaaufschriften für die U. S. P. D. in die Hände gegeben, die den einzelnen Abteilungen vorangetragen wurden. In welchem Sinne auf die Erziehung dieser Kinder dabei eingewirkt werden sollte, befragten die Inschriften der Tafeln, die die größten, etwa zehn- bis zwölfjährigen, Kinder trugen. Sie lauteten unter anderem: ‚Proletarier, euer Platz ist in der U. S. P. D.‘ und: ‚Die U. S. P. D. fordert das Rätesystem.‘ Den Kleinen, kaum Sechsjährigen, hatte man Tafeln mit Aufschriften wie ‚Los von der Religion‘ und: ‚Wir fordern die Einheitschule‘ in die Hände gedrückt, um auch in die Seelen der Kleinsten schon den Keim der sozialistischen Lehre zu pflanzen, was ja wohl dem Sinne dieser jugendlichen Maiseier entsprach.“ — Das „Los-von-der-Religion“ wird praktisch den Kindern schon dadurch eingeprägt, daß vielfach, besonders in Sachsen, der Unterricht ohne Gebet begonnen und beschlossen wird und der Katechismusunterricht ganz weggefallen ist. (Freikirche.)

Auch Frauen werden jetzt an der Berliner Universität zum theologischen Examen zugelassen, was aber keinerlei Berechtigung zum Dienst im Pfarramt einschließt. (B. u. A.)